



Dorothea Schäfer ist Forschungsdirektorin Finanzmärkte am DIW Berlin. Der Beitrag gibt die Meinung der Autorin wieder.

## TTIP und Finanzmarktregulierung: Organisiertes Wettrennen um den niedrigsten Standard?

Erst kürzlich wurde bekannt, dass die Finanzmarktregulierung Bestandteil des transatlantischen Freihandelsabkommens TTIP sein soll. Ein Schelm, der Böses dabei denkt! Wir erinnern uns: Früher – vor der Finanzkrise – wurde gerne argumentiert, die nationalen Banken dürften keine Wettbewerbsnachteile dadurch erleiden, dass im Vergleich zu den USA im eigenen Land zu hohe Mindest-Eigenkapitalquoten vorgegeben werden. Daraus wurde dann ein Wettrennen nach unten um den niedrigsten Standard. Waren jenseits des Atlantiks die Eigenkapitalanfordernisse niedriger, wollten die Banken diesseits des Atlantiks auch eine Lockerung. So wurden die Bankbilanzen Jahr um Jahr voluminöser und die Verschuldung der Banken Jahr und Jahr größer. Erst als der Zusammenbruch des Bankensystems 2008 nur dadurch verhindert werden konnte, dass die Gemeinschaft der Steuerzahler anfangs, das Geschäftsmodell der Großbanken zu garantieren, kam das Rennen nach unten erst einmal zum Stillstand. Als Lehre aus der Finanzkrise wollten einige Länder, darunter die USA, sogar höhere Eigenkapitalstandards für ihre Banken. Das aber versuchten andere Länder, darunter auch Deutschland, zu verhindern. Zu diesem Zweck wurde nun das Argument umgekehrt: Die Banken in Ländern mit höheren Mindest-Eigenkapitalquoten hätten dann ungerechtfertigte Wettbewerbsvorteile.

Was lernen wir daraus? Erstens: Das Argument ist offenbar beliebig. Zweitens: Solange ein (wichtiger) Wirtschaftsraum mit niedrigeren Regulierungsstandards als anderswo existiert, solange wird die globale Finanzindustrie nicht müde, von der Politik eine Verständigung auf eben diesen niedrigeren Standard einzufordern. Und oftmals – wenn auch seltener als vor dem Ausbruch der Finanzkrise – lässt sich die Politik vor diesen Karren der (meistens großen) Finanzinstitute spannen.

Warum also sollte man Vertrauen in die Einbeziehung der Finanzmarktregulierung in TTIP haben? Allein schon die Geheimniskrämerei um dieses Thema ist bedenklich. Wenn im Rahmen von TTIP zukünftig ein neues transatlantisches Gremium aus Stakeholdern die Finanzmarktregulierungen aushandeln und verbindlich machen soll, muss eine Neuauflage des Wettrennens um die schwächsten Regulierungen im Finanzsektor befürchtet werden. Nicht nur Bankenaufsicht und -abwicklung, auch die Finanzmarktregulierung an sich haben verteilungspolitische Konsequenzen. Je nachdem, wie sie ausgestaltet ist, betrifft sie mehr oder weniger, früher oder später die Bürgerinnen und Bürger. Schon allein deshalb gehört die Konzeption der Finanzmarktregulierung und die Aushandlung von Gesetzesvorschlägen dazu nicht in die Hände eines (Schatten-)Gremiums, in dem womöglich frühere und amtierende Vertreter der Finanzindustrie diesseits und jenseits des Atlantiks die Mehrheit besitzen.

Es ist eine unbestrittene Lehre aus der Finanzkrise, dass Finanzmärkte mit einer schwächeren Regulierung instabil und krisenanfällig sind. Eine zweite lautet: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Für TTIP bedeutet das: Es ist höchste Zeit für eine Veröffentlichung der Verhandlungsunterlagen zur Einbeziehung der Finanzmarktregulierung in das transatlantische Handelsabkommen. Die Diskussion über Sinn und Unsinn der Einbeziehung und der geplanten Regelungen muss endlich anfangen können: unter Bürgerinnen und Bürgern, unter Parlamentarierinnen und Parlamentariern, unter Journalistinnen und Journalisten und unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
82. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Andreas Harasser  
Sebastian Kollmann  
Dr. Claudia Lambert  
Marie Kristin Marten  
Dr. Anika Rasner  
Dr. WolfPeter Schill

#### Lektorat

Dr. Jan Marcus  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
presse@diw.de

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.